

09.09.2002, n-tv, 12:00 h, Interview Birgit Kolkmann mit Richard Schütze

Birgit Kolkmann:

Der Medientrainer Richard Schütze ist bei uns zu Gast im Studio. Herr Schütze, den vielen Analysen wollen wir noch eine hinzufügen. Schröder hat also die Nase vorn nach dem gestrigen zweiten Duell. Wie lang kann sich denn dieser Effekt halten?

Richard Schütze:

Zumindest ein paar Tage, ob es für vierzehn Tage reicht bis zur Wahl, das ist die große Frage, denn die Union muss jetzt ihre Chance in den Sachpunkten suchen, das Kompetenzteam noch mal nach vorne rücken, auf die wirtschaftliche Lage hinweisen.

Birgit Kolkmann:

Gestern abend wurde ja auch zu Sachthemen diskutiert, auch da hatte der Kanzler die Nase vor, allerdings nicht in allen Bereichen, in Wirtschaft und Arbeitsmarkt nicht. Nun ist es Ihr Beruf, Menschen zu trainieren, dass sie einen guten Auftritt haben und gut überkommen. Das ist ja auch ein Stück Fassade und Maske. Wie sehr lassen sich die Zuschauer da mitnehmen?

Richard Schütze:

Emotionen ist das A plus O, übrigens keine Sachentscheidungen ohne emotionale Basis, ein Irrtum, häufig zu meinen, Gefühle seien keine Tatsachen, das ist ganz entscheidend. Auch bei großen Staatslenkern, die vermeintlich nur sachorientiert vorgegangen sind, denken wir auch an Churchill und andere, die vielleicht nicht so großartige Rhetoriker waren, trotzdem kam das, was sie sagten archaisch rüber, auch bei Adenauer war das der Fall. Und hier, Schröder hat gestern die Form gefunden, die zu dem Inhalt seiner Aussagen passt. Verpackung und Inhalt stimmten überein.

Birgit Kolkmann:

Beide Duelle waren ja von einem relativ starren Korsett geprägt. Gestern war es nicht ganz so schlimm wie beim ersten Mal. Glauben sie, dass dieses hilft, den Leuten Orientierung zu bieten, oder sollte man die Sache lockerer angehen, damit mehr überkommt von der Persönlichkeit der Kandidaten?

Richard Schütze:

Lockerer, mehr überkommen lassen, Dialog finden, das Gespräch miteinander suchen, sich wirklich duellieren, das ist natürlich für den Zuschauer spannend. Gestern war dafür die Szenerie geschaffen, es tat der Sache gut, dass zwei Damen das moderiert haben. Schröder liegt natürlich dieses inszenieren aus dem Bauch heraus, aus der Intuition. Er ist ein rhetorischer self-made-man, er lernt wahnsinnig schnell, vor allen Dingen aus Fehlern und setzt das unmittelbar um. Stoiber ist fleißiger, in der Sache präziser, beharrlicher bleibt er bei den Themen, dafür ist ihm weniger Talent im schauspielerischen Bereich gegeben.

Birgit Kolkmann:

Danke schön Richard Schütze für den Besuch im Studio.

Richard Schütze:

Vielen Dank.